

Die grössten Etappen sind bald geschafft

Die Sanierung des Klosters Maria der Engel Appenzell schreitet zur Zufriedenheit aller voran

Am Samstag lud die Stiftung Kloster Maria der Engel Appenzell ihre Gönner zu einer Baustellenbesichtigung im Kloster ein. Mit informativen Einblicken hinter die Kulissen, eindrücklichen Zahlen und berührenden Geschichten wurde der Stand der Sanierungsarbeiten und der Mittelbeschaffung sowie das aktuelle Leben im ehemaligen Kapuzinerinnenkloster erläutert.

Clemens Fässler

Nach mehreren Jahren der intensiven Planung konnte Anfang 2025 mit der Sanierung des ehemaligen Frauenklosters Maria der Engel in Appenzell begonnen werden. Seither schritten die Arbeiten stetig und zügig voran, sodass 15 Monate später mehrere Etappen demnächst abgeschlossen werden können. Der Stiftungsrat und der Ausschuss Mittelbeschaffung nahmen dies zum Anlass, einen Einblick in die Sanierung zu geben. So traf sich am Samstag Frauen und Männer aus dem Stiftungsrat, den Kirchgemeinden, dem Bistum, dem Kanton und den Bezirken sowie von Stiftungen zur Baustellenbesichtigung.

Mit grossem Gefährd

Dass die Sanierung nicht nur einige Pinselstriche bedeutet, zeigte Stiftungsratspräsident Christian Fritsche anhand eines Fotos vom Oktober 2025, als mit einem grossen Pneukran der neue Lift eingesetzt wurde. Dieser dient einerseits dem inneren Betrieb, insbesondere dem Transport der Wäsche, andererseits ist er eine Voraus-



Martin Rusch, Stiftungsrat und Präsident der Baukommission, führt durch die künftige Wohnung im Alten Mädchenschulhaus. (Bilder: Clemens Fässler)

setzung im Sinne des Behindertengleichstellungsgesetzes, damit das Kloster weiterhin Gäste beherbergen kann. Mit dem Lifteinbau waren aber auch heikle Fragen der Denkmalpflege verknüpft, die ihrerseits den authentischen Erhalt der Gebäude möchte. In den kontroversen Diskussionen zwischen den unterschiedlichen Interessen von Denkmalpflege, Feuerschutz, Behindertengleichstellung und Betriebs-

wirtschaft waren immer wieder Kompromisse gefragt, welche die Arbeiten nicht einfacher, aber das Resultat nachhaltig und für alle erfreulich machten.

Alte Dielen und neue Haltopex-Böden

Auf dem Rundgang wurden diese Resultate sichtbar. Hier und dort konnten alte Dielenböden wieder freigelegt werden und auch die alten Fenster wurden fach-

männisch und mit historischem Flachglas ersetzt. Im Obergeschoss wurde anstelle des Novilonbelags aus den 1960er-Jahren aber ein moderner und feuerfester Haltopex-Boden eingesetzt. Hier war dem Brandschutz Vorrang zu geben. Sehr zurückhaltend war man mit Veränderungen der Raumeinteilung. Neben dem erwähnten Lifteinbau wird bis Ende Jahr ein Klostercafé eingerichtet. Bereits in Betrieb

ist der erweiterte und erneuerte Klosterladen. Ansonsten bleiben alle Räume im Konventgebäude bestehen. Die grösste Veränderung betrifft das angrenzende Alte Mädchenschulhaus. In diesen Räumen, die mehrheitlich seit rund 70 Jahren leer stehen, wurden vier Wohnungen realisiert. Sie werden ab September vermietet, könnten künftig aber auch von einer allfälligen Klostergemeinschaft oder vom klösterlichen Gästehaus genutzt werden.

Die Freiwilligen mittendrin

Mit Ausnahme einer verlängerten Winterpause wurde die Sanierung im laufenden Betrieb durchgeführt. Damit war auch die Freiwilligengemeinschaft des Klosters in die Arbeiten involviert. Einerseits galt es, das Mobiliarium in unbenutzte Räume zu zügeln und so der Sanierung Platz zu machen. Andererseits mussten die Räume zuletzt wieder geputzt und eingerichtet werden – dazu gehörten auch die rund 300 neuen Fenster. Mit viel Liebe zum Detail wurden aus alten Leintüchern Vorhänge für die Herberge genäht. Ein Beispiel für die Nachhaltigkeit und den Freiwilligeneinsatz, wie sie im Kloster Maria der Engel gelebt werden. Dieses Leben und Wirken der Freiwilligen ist ein grosses Geschenk, wofür die Stiftung enorm dankbar ist. Und es ist ein wesentlicher Faktor, dass die bisherige Mittelbeschaffung so erfolgreich war. So konnten bislang 87 Prozent der budgetierten 8,1 Millionen Franken gesichert werden. Mit einer zweiten grossen Gesuchswelle hoffen die Verantwortlichen, die Mittelbeschaffung abschliessen zu können. Man ist aber weiterhin auf grosszügige Donatoren angewiesen und dankbar für jeden Beitrag.

Strassenbauerlehrlinge im Einsatz



Silvan Brülisauer und Jaro Koller setzen die Randabschlüssen der Gehwege. (Bild: zVg)

(Mitg.) Die Sanierungsarbeiten werden auch dazu genutzt, jungen Lehrlingen ihr altes Handwerk an authentischen Orten zu vermitteln. So fand Ende März 2026 bereits ein zweiter Lehrlingseinsatz statt. Diesmal waren es Stifte des zweiten und dritten Lehrjahres im Beruf Strassenbauer, die für die Randabschlussarbeiten der neuen Gehwege rund um den Klostersgarten eingesetzt wurden. Diese umfassten sämtliche Arbeitsschritte – von der Absteckung über den Aushub bis hin zum Versetzen von bestehenden, wiederverwendeten Steinen im Sinne der Kreislaufwirtschaft sowie dem anschliessenden Ausfügen. Dabei zeigten sich die Lernenden sehr selbstständig, fachlich versiert und als eingespieltes Team. Mit viel Engagement und Freude gingen sie die ihnen

übertragenen Aufgaben an. Eine Herausforderung war das Einhalten der Höhenkoten, was regelmässiges Kontrollieren, Korrigieren und pragmatisches Lösungssuchen verlangte. Eine andere Herausforderung brachte der viele Neuschnee, womit die Arbeiten vorübergehend unterbrochen wurden. Dank des flexiblen Einsatzes aller Beteiligten – insbesondere auch der Lehrbetriebe – konnten die Arbeiten in der darauffolgenden Woche erfolgreich abgeschlossen werden. Der Einsatz war einerseits ein Gewinn für Lehrlinge aber auch ein Sponsoring zugunsten der Klostersanierung. Diese konnte durch den Einsatz der Lehrbetriebe und die Unterstützung des Baumeisterverbands der beiden Appenzell um rund 5000 Franken entlastet werden.



Alt und neu kombiniert: Die sanitären Anlagen aus den 1960er-Jahren wurden komplett saniert.



Für den Laien nicht erkennbar: Diese Tür wurde zu einer Brandschutztür umgestaltet.



Eine interessierte Zuhörerschaft bei der Baustellenbesichtigung für Gönner und Beiräte des Klosters Maria der Engel Appenzell.